

Diplomarbeiten Universität Wien

Drachler, Stefanie (2011) *Existenzielle Lebensqualität bei Brustkrebspatientinnen während der Strahlentherapie mit und ohne psychoonkologische Betreuung.*

Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Psychologie

BetreuerIn: Weber, Germain

Abstract in Deutsch

Hintergrund und Ziel: Über den Effekt individueller psychologischer Betreuung während der Strahlentherapie gibt es in Bezug auf die existenzielle Lebensqualität bisher kaum Forschungsbefunde. Die Effekte auf die krankheitsspezifische Lebensqualität sind besser, aber auch wenig erforscht. Jedoch finden sich in Studien Beweise, dass sich manche Bereiche der Lebensqualität von Beginn bis zum Ende der Strahlentherapie signifikant verschlechtern. Das Ziel dieser Studie ist es zu erforschen, ob sich die existenzielle und krankheitsspezifische Lebensqualität durch eine individuelle psychologische Betreuung während der Strahlentherapie im Vergleich zu einer Kontrollgruppe signifikant verbessern lässt. Methoden: Zwischen Juli 2010 und Dezember 2010 wurden 46 Brustkrebspatientinnen in einem Krankenhaus in Oberösterreich für die vorliegende Studie über ihre Lebensqualität befragt. Dazu wurden der relativ neue „Fragebogen zur existenziellen Lebensqualität“ (Görtz, 2005) und der strahlentherapiespezifische Fragebogen „StrahlenIndex RadioOnkologie“ (Sehlen, Fahmüller et al., 2003) verwendet. Die Patientinnen teilten sich dazu selbst in eine Versuchsgruppe (n = 23), die eine individuelle psychologische Betreuung während der Bestrahlungszeit erhalten hat, und in eine Kontrollgruppe (n = 23) ein. Jede Patientin wurde zu Beginn und am Ende der Strahlentherapie mit den beiden Fragebögen über ihre Lebensqualität befragt. Die Versuchsgruppe hat die Frequenz und die Themen der individuellen psychologischen Betreuung selbst gewählt. Resultate: Es konnten keine signifikanten Verbesserungen in der existenziellen oder krankheitsspezifischen Lebensqualität der Versuchsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe festgestellt werden. Jedoch konnten bei der Effektstärken kleine bis mittlere Effekte zwischen den beiden Gruppen in den Faktoren „Positives Lebensgefühl“ (d = 0.364), „Beziehungserleben“ (d = 0.364), „Soziales Scheitern“ (d = 0.392), „Personale Aktivität“ (d = 0.419), „Existenzielle Erfüllung“ (d = 0.327), „Globalfaktor 1“ (d = 0.375), „Globalfaktor 2“ (d = 0.468) und „Informationsdefizit“ (d = -0.261) berechnet werden. Diskussion und Konklusion: In dieser Studie konnten keine signifikant positiven Effekte einer individuellen psychologischen Betreuung auf die existenzielle oder krankheitsspezifische Lebensqualität festgestellt werden. Jedoch konnten durch die Effektstärken Unterschiede zwischen Brustkrebspatientinnen mit und ohne psychologische Betreuung gezeigt werden. Gründe für die kleinen bis mittleren Effekte sind die aktive Auseinandersetzung mit der Krankheit im psychologischen Setting und Gefühl des Angenommenseins und Verstandenwerdens vom Psychologen. Viele Patientinnen haben in dieser Studie aber nur ein einziges psychologisches Gespräch in Anspruch genommen. Für weitere Studien wäre möglicherweise für signifikante Ergebnisse wichtig, dass die psychologischen Interventionen strukturiert werden.

Schlüsselwörter: Brustkrebs / Psychoonkologie / Strahlentherapie / existenzielle Lebensqualität

Abstract in Englisch

Background and purpose: In literature there is no information about the influence of individual psychological interventions during radiotherapy on existential quality of life and little on health-related quality of life. Some literature, however, showed a decreasing effect from the beginning to the end of radiotherapy concerning quality of life. The purpose of this study was to investigate whether individual psychological interventions during radiotherapy increase some quality of life aspects in comparison to a control group. Methods: Between July 2010 and December 2010, 46 patients with breast cancer from a clinic in Upper Austria participated in the present study. The questionnaire consisted of the relatively new "Questionnaire of existential quality of life" ("Fragebogen zur existenziellen Lebensqualität", Görtz, 2005) and the radiotherapy specific "RadiationIndex Radiooncology" ("StrahlenIndex Radioonkologie", Sehlen, Fahmüller et al., 2003). The patients were divided into an individual psychological treatment group (n =23) and a control group (n =23) by choice and were asked on two occasions (at the beginning and at the end of radiotherapy). The psychological treatment consisted of an individual frequency and of an unstructured setting. Results: The results show no significant difference between the individual psychological treatment group and the control group. But there were some small and medium effects between the groups in "positive attitude towards life" ("positives Lebensgefühl", d = 0.364), "relationship experience" ("Beziehungserleben"; d = 0.364), "social failure" ("Soziales Scheitern", d = 0.392), "personal activity" ("Personale Aktivität", d = 0.419), "existential self-fulfillment" ("Existenzielle Erfüllung", d = 0.327), "global factor 1" ("Globalfaktor 1", d = 0.375), "globalfactor 2" ("Globalfaktor 2", d = 0.468) and "information deficit" ("Informationsdefizit", d = -0.261).

Discussion and conclusion: In this study individual psychological treatment did not significantly affect quality of life. But the effect sizes showed some difference between breast cancer patients with and without individual psychological treatment. Reasons for the small and medium effects could be the active coping with the disease in the psychological setting and the empathy and acceptance from the psychologist. Many patients only attended one single psychological counselling session. Maybe for future research it is necessary to structure the frequency of the psychological treatment to get a significant difference.

Key words: breast cancer / psychooncology / radiotherapy / existential quality of life

Download: <http://othes.univie.ac.at/14677/>

Harbich, Andreas (2013) *Existentielle Lebensqualität im Alter*.

Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Psychologie

BetreuerIn: Weber, Germain

Abstract in Deutsch

Ziel: Die vorliegende Arbeit soll prüfen, ob das existenzanalytische Modell einen Beitrag zur Aufklärung des Wohlbefindensparadoxons leisten kann. Dieses gibt an, dass schwierige Lebensumstände nicht unbedingt zu niedrigerem subjektivem Wohlbefinden führen müssen. Existentielles Wohlbefinden könnte einen Resilienzfaktor darstellen, um auch bei einer Verschlechterung der Lebensbedingungen hohes Wohlbefinden aufzuweisen. Methode: Es wurden im Zeitraum von September bis Dezember 2012 65 Personen eines Alten- und Altenpflegeheimes in Österreich zu ihrer Lebensqualität befragt. Dazu wurde der adaptierte Fragebogen zu existentiellen Lebensqualität (ELQ) (Görtz, 2005), die Psychological Well-Being Scales (Ryff-Skala) (Ryff, 1989a), die Satisfaction with Life Scale (SWLS) (Diener et al., 1985) und der European Quality of Life Questionnaire (EQ-5D) (EuroQuol Gruppe) vorgegeben. Mittels Korrelationen, Unterschieden von Zusammenhängen, Mittelwertsunterschieden und Regressionsanalysen wurde ein möglicher Einfluss des existenzanalytischen Modells auf Wohlbefinden und gesundheitsbezogene Lebensqualität untersucht. Resultate: Existentielles Wohlbefinden korreliert hoch mit psychologischem Wohlbefinden und subjektiver Lebenszufriedenheit. Dimensionen des ELQ stellen signifikante Prädiktoren sowohl für psychologisches Wohlbefinden, als auch für subjektive Lebenszufriedenheit dar. In Bezug auf das Wohlbefindensparadoxon fanden sich folgende Ergebnisse. Das existentielle Wohlbefinden hat einen signifikanten Einfluss auf den Zusammenhang zwischen der subjektiven Gesundheitseinschätzung und der subjektiven Lebenszufriedenheit. Ein hohes existentielles Wohlbefinden bewirkt also trotz geringer Gesundheitseinschätzung eine hohe Lebenszufriedenheit. Konklusion: Die Ergebnisse bestätigen einen Einfluss des existenzanalytischen Modells auf Wohlbefinden und Lebenszufriedenheit. Weitere Untersuchungen müssen zeigen, ob die Ergebnisse auch in anderen Populationen gefunden werden können und ob sich der Einfluss des Existentiellen Wohlbefindens auch in anderen Bereichen des Wohlbefindens zeigen lässt. Die genauen Mechanismen des auf das Wohlbefinden wirkenden existenzanalytischen Modells müssen in qualitativen Untersuchungen erforscht werden.

Schlüsselwörter: Wohlbefinden / Alter / Lebenszufriedenheit / Existenzanalyse / Logotherapie / Frankl / Längle / Grundmotivation / Altenheim / Altenpflegeheim

Abstract in English

Purpose of the Study: The aim of the study was to test, if the model of Existential Analysis can explain the paradox of well-being. The paradox of well-being means, that difficult life experience do not necessarily lead to lower well-being. In cases of decline in life experience, the existential quality of life could be seen as a factor of resilience, which effects well-being (life satisfaction). Method: From September to December 2012 65 elderly people living in nursing homes took part in a questionnaire over their quality of life. The adapted version of the Existential Quality of Life Questionnaire (ELQ) (Görtz, 2005), the Psychological Well-Being-Scales (Ryff-Scales) (Ryff, 1989a), the satisfaction with Life Scale (SWLS) (Diener et al., 1985) and the European Quality of Life Questionnaire (EQ-5D) (EuroQuol group) were used. The connection between Existential Analysis and well-being, life satisfaction and health-related quality of life was assessed via correlation, difference of correlations, difference of means and regression analysis. Results: Existential well-being was highly correlated with psychological well-being and subjective satisfaction with life. Dimensions of the ELQ are significant predictors for psychological well-being, along with subjective satisfaction with life. Existential well-being has a significant impact on the context of the subjective rating of health status and the subjective satisfaction with life. A high level of existential well-being causes high level of subjective satisfaction with life in spite of low ratings of health status. Conclusion: The results confirm an influence of the model of Existential Analysis to well-being and life satisfaction. Further research has to prove the results

in other populations and if the impact of existential well-being is found in other area of well-being. Detailed explanations of the Model of Existential Analysis that affects well-being have to be found by qualitative research.

Key words: Well-Being / old Age / Satisfaction with Life / Existential Analysis / Logotherapy / Frankl / Längle

Download: <http://othes.univie.ac.at/28361/>

Jerard, Sandra (2011) *Der Einfluss sportlicher Aktivität auf die Existentielle Lebensqualität.*

Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Psychologie

BetreuerIn: Weber, Germain Jean-Marie

Abstract in Deutsch

Ziel und Hintergrund: Ziel dieser Arbeit war es, den Einfluss sportlicher Aktivität auf die Existentielle Lebensqualität zu untersuchen. Es handelt sich dabei um ein umfassendes Konzept seelischer Gesundheit unter Einbeziehung der Sinndimensionen, das auf Basis der vier Grundmotivationen der Existenzanalyse von entwickelt wurde. Methode: Die quasiexperimentelle Untersuchung wurde im Cross Sectional Design durch eine einmalige Vorgabe des Fragebogens zur Existentiellen Lebensqualität (Görtz, 2003) durchgeführt. Es wurden fünf natürliche Gruppen miteinander verglichen: Nichtsportler, Gelegenheitssportler, Freizeit- und Breitensportler ohne Wettkampftätigkeit, Freizeit- und Breitensportler mit Wettkampftätigkeit sowie Leistungs- und Hochleistungssportler. Zur Erweiterung und Differenzierung wurden zusätzlich an einem Teil der Stichprobe Interviews durchgeführt, welche sowohl inhaltsanalytisch als auch phänomenologisch ausgewertet wurden. Die Datenerhebung erfolgte im Zeitraum Mai bis Oktober 2010. Ergebnisse: Leistungssportler zeigten einen signifikant höheren Mittelwert in den Dimensionen Lebensgefühl, Personale Aktivität und Existentielle Erfüllung als Nichtsportler, Gelegenheitssportler bzw. Freizeit- und Breitensportler ohne Wettkampftätigkeit. Freizeit- und Breitensportler mit Wettkampftätigkeit zeigten eine signifikant höhere Zufriedenheit in Bezug auf ihre Freizeit als Nichtsportler und Gelegenheitssportler. Die inhaltsanalytische Auswertung ergab weiter, dass regelmäßige sportliche Aktivität das körperliche und das psychische Wohlbefinden verbessert sowie für Entspannung und Ausgleich sorgt. Die phänomenologische Analyse zeichnete ein differenziertes Bild des Phänomens Leistungssport. Schlussfolgerung: Sportliche Aktivität verfügt über grundlegende und umfassende Potentiale. Der Leistungssport stellt ein wertvolles Entwicklungs- und Selbstentfaltungsfeld dar, birgt jedoch bei einem falschen Zugang durch die Athleten auch Gefahren.

Schlüsselwörter: existentielle Lebensqualität / sportliche Aktivität / Leistungssport / phänomenologische Analyse

Abstract in Englisch

Background and purpose: In this study the influence of physical activity on the existential quality of life was investigated. It is a broad concept of mental health, including the dimensions of meaning that has been developed based on four basic motivations of the existential analysis. Methods: The quasi-experimental study was carried out in the cross sectional design with a unique format of the questionnaire to the existential quality of life (Görtz, 2003). Subjects were compared with each other within five natural groups: non-athletes, occasional sports, leisure and recreational athletes without a competitive activity, leisure and recreational athletes with competitive activity and performance and high-performance athletes. On a percentage of the sample were further interviews performed for expansion and differentiation. They were subjected to content and phenomenological analysis. Data was collected between May and October 2010. Results: Athletes showed a significantly higher average in the dimensions of life feeling, personal activity and existential fulfillment as non-athletes, occasional sports or leisure and recreational athletes without a competitive activity. Leisure and recreational athletes with competitive activities had significantly higher satisfaction with their leisure time than non-athletes and recreational athletes without a competitive activity. The content analysis also found that with regular physical activity, physical and mental well-being improved, and provides for relaxation and balance. The phenomenological analysis drew a detailed picture of the phenomenon of competitive sports. Conclusion: Physical activity has fundamental and comprehensive potentials. The competitive sport is a valuable development and self-development field, but can have negative consequences if carried out for the wrong reasons.

Key words: existential quality of life / physical activity / performance sport / phenomenological analysis

Download: <http://othes.univie.ac.at/16654/>

Scheyer, Daniel (2011) *Verbesserung selbst bei Therapieabbruch*.

Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Psychologie

BetreuerIn: Weber, Germain

Abstract in Deutsch

Mit der vorliegenden Studie erfolgten eine Überprüfung der Wirksamkeit und eine Exploration möglicher Wirkmechanismen existenzanalytischer Einzeltherapie im naturalistischen Setting. Mittels quasiexperimenteller Untersuchung wurde überprüft, inwieweit es bei Personen mit unterschiedlichen psychischen Störungen im Zuge einer existenzanalytischen Einzeltherapie zu einer Verbesserung der Lebensqualität, der existenziellen Erfüllung und der symptomatischen Belastung kommt. Weiters wurde überprüft, ob es bei Personen, die ihre Behandlung abbrechen, ebenfalls zu einer Verbesserung in den genannten Bereichen kommt. Anhand von drei Erhebungszeitpunkten (Therapiebeginn, Therapieende, 6 Monate nach der Therapie) erfolgte ein Vergleich zwischen Personen, die ihre Therapie erfolgreich beendeten (n = 24) und Personen, die ihre Therapie aus unterschiedlichen Gründen abbrechen (n = 15). Die Behandlungen wurden von insgesamt acht existenzanalytischen Psychotherapeuten in Ausbildung unter Supervision durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass es in beiden Gruppen über die Therapie hinaus zu einer klinisch relevanten Verbesserung hinsichtlich Lebensqualität, existenzieller Erfüllung und symptomatischer Belastung kommt. Weiters zeigt sich, dass es bei Personen die ihre Therapie erfolgreich beenden zu einer größeren Verbesserung in den genannten Bereichen kommt, als bei Personen die ihre Therapie abbrechen. Diese Ergebnisse liefern mit ihrer hohen externen Validität einen guten Beleg für die Wirksamkeit existenzanalytischer Psychotherapie. Bezüglich der Exploration möglicher Wirkfaktoren erfolgte am Ende der Therapie eine schriftliche Befragung um herauszufinden, was an der therapeutischen Beziehung, der therapeutischen Vorgehensweise und an den Rahmenbedingungen der Therapie für die Therapie als hilfreich erlebt wurde. Diesbezüglich finden sich Hinweise, dass die vier Grundmotivationen (Längle, 2008) von elementarer Bedeutung für die therapeutische Beziehung sind.

Schlüsselwörter: Existenzanalyse / Psychotherapieforschung / Effektivität / Wirksamkeit / Wirkmechanismen / Wirkfaktoren / empirische Studie

Abstract in Englisch

The aim of this study is to investigate the effectiveness of Existential Analysis and to explore possible factors responsible for the benefits of this method. Eight psychotherapist trainees administered the treatment under professional supervision. On the basis of a quasi-experimental examination it tries to show to what extent an existential analytical individual therapy leads to an improvement of life quality, existential fulfilment and reduction of psychological distress. Furthermore the study examines, whether clients who stop their therapy would also show improvement. To compare clients who successfully complete their therapy (n = 24) to those who discontinue treatment for various reasons (n = 15), data was collected at the beginning, the end as well as 6 months after the finishing session of the therapy. In either group the results indicate a clinically relevant improvement of life quality, existential fulfilment and a reduction of psychological distress. Furthermore, the study shows that clients who successfully complete their therapy show higher levels of improvement in all dependent variables in comparison to clients who leave therapy. These results provide strong evidence for the effectiveness of Existential Analysis. Regarding the examination of possible factors responsible for the advantages of Existential Analysis, a written survey was conducted at the end of therapy. Clients were asked which individual aspects of the therapeutic bond, the therapeutic operations and the therapeutic contract they considered helpful. The outcome points to the four existential fundamental motivations, described by Längle (2008), as essential elements of therapeutic bonding.

Key words: existential analysis / psychotherapy research / effectiveness / empirical study

Download: <http://othes.univie.ac.at/17483/>

Masterarbeiten

Kellerer, Gerlinde (2010) *Das Glück mit der Existenzanalyse. Positive Psychologie – Resilienzforschung – Existenzanalyse – Synergien im therapeutischen Kontext.*

Abschlussarbeit zur Erlangung der Eintragung in die Liste der PsychotherapeutInnen und des Grades Master of Science. Lochau: Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung
BetreuerInnen: Görtz, Astrid; Längle, Alfred

Abstract in Deutsch

Die folgende Arbeit beschreibt ressourcenorientierte Ansätze innerhalb der Psychologie und Psychotherapie, deren Parallelen und Synergien sowie deren Relevanz für den Therapieprozess im Hinblick auf ein gutes und erfülltes Leben. Positive Psychologie, Resilienzforschung, Salutogenese und Flowforschung werden mit dem existenzanalytischen Menschenbild und der existenzanalytischen therapeutischen Methodik in Beziehung gebracht. Zu Grunde liegende neurobiologische Prozesse, eine Fallgeschichte, ein Interview und eine Online Umfrage ergänzen diese Inhalte.

Schlüsselwörter: Positive Psychologie, Resilienzforschung, Salutogenese, Flow Forschung, Existenzanalyse, Neurobiologie

Abstract in Englisch

After description of positive constructs and interventions in Positive Psychology, Resilience, Salutogenesis and Flow and their meaning for and influence on psychotherapy aiming at a good and fulfilled life those ideas and processes are being compared with the anthropology and the methods of Existential Analysis. Neurobiological principles, a case history, an interview and an online enquiry contribute additional facts.

Key words: Positive Psychology, Resilience, Salutogenesis, Flow, Existential Analysis, neurobiology

Download:

http://www.existenzanalyse.org/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&file=/uploads/media/Kellerer_2010.pdf&t=1506940071&hash=4d6db865a64b4909d3744a32aa52b2da0ee495bc

König, Ruth (2008) *Existenzanalytisch-phänomenologische Herangehensweise an projektive Verfahren am Beispiel des Scenotests.*

Masterthese zur Erlangung des Akademischen Grades „Master of Science“ Psychotherapeutisches Fachspezifikum – Existenzanalyse. Lochau: Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung
BetreuerInnen: Görtz, Astrid; Längle, Alfred

Auszug aus dem Gutachten

Die Master-Arbeit besteht im Wesentlichen aus einem theoretisch-methodischen Teil (mit je einem Hauptkapitel zu Theorie und Methode) und einem praktischen Teil sowie einer zusammenfassenden Bewertung und Kritik.

Das Theorie-Kapitel gliedert sich in drei Unterkapitel: zu den geistesgeschichtlichen Wurzeln der Existenzanalyse, einem kurz gehaltenen Einblick zur Phänomenologie in der Psychotherapie und einem wieder umfassenderen Abriss der Phänomenologie in der Existenzanalyse. Dieser Abschnitt bildet den philosophiegeschichtlichen und philosophischen Hintergrund für die genuin von der Autorin entwickelte Auswertungsprozedur zum klinisch-praktischen Verfahren des Sceno-Tests, worauf letztlich der Schwerpunkt der Arbeit gelegt wurde. Insofern ist es gerechtfertigt, dass die teilweise sehr komplexen Gedankengänge von Scheler, Jaspers, Heidegger, Frankl und nicht zuletzt Längle in abrisshafter Form wiedergegeben wurden – dem Ziel der Arbeit entsprechend handelt sich dabei um eine Einführung für den klinisch interessierten Leser und nicht um eine philosophische Abhandlung. Die praktische Anwendung der Theorie bezieht sich im Kern auf die Drei-Schritte-Methode, bestehend aus phänomenologischer Reduktion, Konstruktion und Destruktion, die letztlich in der neueren Existenzanalyse in der Personalen Existenzanalyse (PEA) nach Längle im Rahmen des klinischen Arbeitens zur Anwendung kommt. Das Ziel der Master-Arbeit wird darin angegeben, eine existenzanalytisch-phänomenologische Herangehensweise an projektive Verfahren zu erproben, wobei die Arbeit im Rahmen der Ausbildung zur existenzanalytischen Psychotherapie nach Längle angefertigt wurde. So gesehen ist es nur konsequent, diese drei Schritte als Basis für die Auswertung projektiver Verfahren heranzuziehen.

...

Der Methoden-Abschnitt gibt eine ausführliche Darstellung des Sceno-Tests, eingebettet in die Methodik projektiver Verfahren allgemein. Kritisch kann hier angemerkt werden, dass die Autorin recht kurz in der Darstellung des historischen Hintergrundes dieses in der Kinder-Diagnostik vielleicht bekanntesten Verfahrens bleibt. So fehlt der Hinweis auf die Entwicklung aus dem Welt-Test von Margret Lowenfeld sowie auf die parallelen Entwicklungen etwa im Sandspiel nach Dora Kalff. Im Weiteren wird recht ausführlich auf die diagnostische Funktion des Verfahrens eingegangen. Hier wird der psychoanalytischen Symbol-Interpretation viel Raum gegeben. An dieser Stelle wäre eine grundsätzliche Reflexion zur Problematik von Symbol-Interpretationen aus Sicht der Phänomenologie evtl. noch interessant gewesen. Ein kleiner Kritikpunkt ist, dass eine bedeutende Autorin zu Instruktion und Auswertung des Scenotests, Gerhild von Staabs, lediglich aus der Sekundärliteratur zitiert wird. Es folgt eine Reflexion der speziell existenzanalytischen Diagnoseschritte, die mit Hilfe des Scenotests möglich sind. Schließlich entwickelt die Autorin der Master-Arbeit eine neue Diagnose-Methode auf Basis der existenzanalytischen Phänomenologie. Dabei werden auch Überlegungen zur Evaluierung der im Test gewonnenen Erkenntnisse angestellt. Darin wird auch auf Erfahrungen aus der phänomenologischen Forschungsmethodik der Existenzanalyse zurückgegriffen. Auf diese Weise trägt die Autorin den Gütekriterien der psychologischen Diagnostik teilweise Rechnung.

Breiten Raum nehmen sieben Praxis-Beispiele zu Sceno-Testauswertungen ein. Diese werden durch aussagekräftiges Bildmaterial illustriert. Die Autorin beschreibt zu jedem Beispiel den dialogischen Prozess in der Auseinandersetzung des Kindes mit dem Testmaterial. Dabei wird das Bauen und Darstellen als Ausdruck der Person betrachtet. Auch wenn dies nicht explizit in der Arbeit reflektiert wurde, so drückt sich eine personale Stellungnahme auch im Titel aus, den jedes Kind selbst seinem Sceno-Bild gibt. Der Autorin gelingt in diesem Abschnitt ein hervorragender Einblick in die Anwendung der zuvor von ihr genuin entwickelten Methode. Die dargestellten Schritte werden konsequent zur Anwendung gebracht – der Diagnose-Prozess einschließlich der gewonnenen Erkenntnisse ist gut nachvollziehbar. Auf Symbol-Interpretationen wird weit gehend verzichtet. Die Methode wird damit dem phänomenologischen Anspruch an Theorie-Freiheit gerecht. Gleichzeitig wird an Hand der Beispiele die Praxis-Relevanz des existenzanalytisch-phänomenologischen Herangehens verdeutlicht. Nicht zuletzt zeigt sich in den einzelnen Fallbesprechungen die profunde Praxis-Erfahrung der Autorin, wodurch die Arbeit auch eine Relevanz auf klinisch-praktischem Gebiet erhält.

Download:

http://www.existenzanalyse.org/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&file=/uploads/media/Koenig_2008_AA_351.pdf&t=1506941587&hash=f4a1ad7c973f77f9fc4da22cfa114374028e0e6a

Kratochvil, Maria (2011) *Spiritualität jenseits institutionalisierter Frömmigkeit.*

Masterarbeit zur Erlangung des Master of Science (MSc). Lochau: Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung
BetreuerInnen: Görtz, Astrid; Längle, Alfried

Abstract in Deutsch

Die Arbeit setzt sich mit dem Wandel des Begriffs Spiritualität auseinander, der in den letzten Jahrzehnten erfolgte. Durch die Abnahme des Interesses an institutionalisierter Religiosität erhält individuell erlebte und gestaltete Spiritualität als persönliche Ressource für viele Menschen hohen Stellenwert, dem auch in der psychotherapeutischen Praxis Aufmerksamkeit zu geben ist.

Nach einer begrifflichen und phänomenologischen Unterscheidung zwischen Spiritualität und Religiosität wird ein Verständnis von Spiritualität vorgestellt, das sich im Wesentlichen auf Beziehung und Verbundenheit stützt. Spiritualität wird als eine wesentliche Dimension des Menschseins verstanden, die unverzichtbar ist für die Entfaltung existenziellen Lebens.

Schlüsselwörter: Spiritualität – institutionalisierte Frömmigkeit – Religiosität – Verbundenheit – Beziehung

Abstract in Englisch

My Master thesis focuses on spirituality, its meaning, and its change in the last decades. Regarding the diminishing interest in institutional religiousness, individually experienced and individually created spirituality has a high personal significance for many people, which therefore should be paid more attention to in psychotherapy.

The thesis begins with the difference between religiousness and spirituality both in notion and phenomenon and leads to a comprehension of spirituality that focuses on relationship and commitment. Spirituality is perceived essential for every human being and is therefore indispensable in the development of existence.

Key words: spirituality – institutional devoutness – religiousness – commitment - relationship

Download:

http://www.existenzanalyse.org/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&file=/uploads/media/Kratochvil_2011.pdf&t=1506941587&hash=6005f9db6ae43d93206fc1980f334d58aac0ff5c

Möstl, Reinhard (2010) *Phänomenologische Einzelfallstudie bei einem Suchtpatienten. Erprobung einer neuen Forschungsmethode.*

Abschlussarbeit für die fachspezifische Ausbildung in der Existenzanalyse und Logotherapie bei der GLE und zur Erlangung des akademischen Grades Master of Science. Lochau: Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung

BetreuerInnen: Längle, Silvia; Görtz, Astrid

Abstract in Deutsch

Die phänomenologische Haltung ist für die existenzanalytische Praxis grundlegend. Diese Arbeit gibt einen kurzen theoretischen Überblick über die Existenzanalyse, die Phänomenologie, die Praxis der Phänomenologie in der Existenzanalyse, die qualitative Forschung und die Schritte der phänomenologischen Analyse. Ein Anfangs- und ein Endinterview eines Patienten der Therapiestation Carina im Krankenhaus Maria Ebene (Vorarlberg, Österreich) werden mit der phänomenologischen Analyse in einer Kleingruppe auf ihre Aussage hin untersucht. Neben einer Feststellung der ausgesagten Inhalte geht es vor allem um das „Wie“ der Aussage und den damit transportierten Haltungen der Person zu sich, zu ihrer Lebenssituation und ihrer Lebensgestaltung. Das Forschungsergebnis wird mit einer Person aus dem nicht-klinischen Bereich („Normalbevölkerung“) verglichen.

Schlüsselwörter: Phänomenologie, qualitative Forschung, Sucht, Grundmotivationen, Existenzanalyse.

Abstract in Englisch

The phenomenological attitude is fundamental in existential analysis. This thesis shows a short theoretical survey of existential analysis, phenomenology, the practice of phenomenology in existential analysis, the qualitative research and steps of phenomenological analysis. An interview at the beginning and an interview at the end of treatment of a patient at Carina inpatient ward at Maria Ebene Hospital (Vorarlberg, Austria) are examined in respect to the given statements by a phenomenological analysis within a small research group. The tenor of the statements is determined. Essential is however the way how the statements are expressed and the attitude of the person to life, to the situations of life and how life is arranged. The result of this research work is compared with a non-clinical person (“standard population”).

Key words: phenomenology, qualitative research, addiction, basic motivations, existential analysis.

Ziering, Ulrike (2012) *Existenzielle Motivation in der Musiktherapie. Eine empirische Studie zum subjektiven Erleben von Rhythmus und Klang in strukturierten Musikimprovisationen.*

Eingereicht zum Upgrading zum Master of Science – Existenzanalyse. Lochau: Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung

BetreuerInnen: Görtz, Astrid; Längle, Alfred

Auszug aus dem Gutachten

Die Master-Arbeit widmet sich im Theorieteil der Darstellung von Grundelementen der Musik sowie der Rolle der personal-existentiellen Grundmotivationen für das Erleben von Musik, um schließlich die Konsequenzen dieser Überlegungen für Psychosen- und Traumatherapie zu erörtern.

Im empirischen Teil überprüft die Autorin ihre Thesen in einer eigenständigen empirischen Studie an 35 PatientInnen sowie 15 BetreuerInnen einer Wohnrichtungen psychisch Kranker, in welcher die Autorin musiktherapeutisch tätig ist. Eine Vorstudie schließt 15 Klientinnen ein. Es handelt sich um eine retrospektive Befragung zum Musikerleben nach Rhythmus- bzw. Klangimprovisationen in der Gruppe. Auf Grund des Fehlens einer Kontrollgruppe ist von einer explorativen Feldstudie im naturalistischen Setting die Rede.

Folgende Fragestellungen werden im Einzelnen überprüft: 1. Welche Grundmotivations-Ebenen werden durch Rhythmus und Klang angesprochen? Finden sich Unterschiede? 2. Welche subjektiven Wirkungen haben Rhythmus- und Klangimprovisationen im Vergleich? 3. Gibt es einen Zusammenhang zwischen

aktueller Stimmung und subjektivem Musikerleben? Hängt das Musikerleben mit der aktuellen Befindlichkeit zusammen? Ist es möglich, trotz aktueller negativer Stimmung Musik positiv zu erleben und umgekehrt?

Die Untersuchung fand unter anderem mit Hilfe eines eigens für die Studie entwickelten Fragebogens zum Musikerleben statt. Zur Auswertung zog Frau Ziering ein speziell dafür von einem Statistiker entwickeltes Computerprogramm für Deskriptivstatistiken heran, welches naturgemäß auf Grund der geringen Stichprobengröße nur tendenzielle Aussagen ermöglicht.

Ein wesentlicher Befund ist, dass sich die Ausgangsstimmung kaum auf das Musikerleben auswirkte. Musizieren wird grundsätzlich als positiv eingestuft. Das zweite zentrale Ergebnis lautet, dass entgegen der Erwartung Rhythmus sowohl bezüglich der ersten als auch der zweiten Grundmotivationsebene dem Klang überlegen war. Es konnte der große Wert der rhythmischen Basis herausgearbeitet und gezeigt werden, dass über das Pulsieren die eigene Lebendigkeit angesprochen und ausgedrückt werden kann, unabhängig von aktuellen Belastungen.